

Als U20-Weltmeisterin nach Rio

LEICHTATHLETIK Nächster Grosserfolg für Angelica Moser (18): An der U20-WM in Bydgoszcz (POL) holte sich die Andelfingerin den Titel im Stabhochsprung mit 4,55 m. Das bedeutet Schweizer U20-Rekord und U20-Meisterschaftsrekord.

Das Europäische Olympische Festival der Jugend (EYOF) in Utrecht (NED) hat Angelica Moser 2013 gewonnen, Jugend-Olympiasiegerin wurde sie im Jahr 2014 in Nanjing (CHN), U20-Europameisterin letzten Sommer in Eskilstuna (SWE) und nun U20-Weltmeisterin in Bydgoszcz. Es handelt sich um einen kontinuierlichen Steigerungslauf. Bei diesem jüngsten Grosserfolg bewies die EM-Siebte bei der Elite von vorletzter Woche einmal mehr ihr Talent, das exzellente Timing und die Nervenkraft. Einfach gewesen war der Wettkampfnämling keineswegs.

Die Anfangshöhe von 4,20 m meisterte sie erst im zweiten Anlauf. Auf 4,35 m – nachdem sie 4,25 und 4,30 m ausgelassen hatte – waren schon mehr Nerven nötig. Nach zwei Fehlversuchen nahm sie beim dritten und letzten Anlauf nochmals volles Risiko, kam mit ihrer Flugbahn zu weit nach hinten und vermochte sich nur dank ihres Körpergefühls «über die Höhe zu retten».

In exklusivem Kreis

Sodann aber schob sich Angelica Moser aus der Defensive in die Offensive. 4,40 m, 4,45 m und 4,50 m meisterte sie auf Anhieb. «Jetzt stimmt die Abstimmung, die Selbstsicherheit war voll präsent», sagte sie. Gegenüber ihren letzten Widersacherinnen, der Freiluft-Jahresbesten Robeilys Peinado (VEN/4,56 m) und der U20-Hallenweltrekordhalterin Wima Murto (FIN/4,71 m), befand sie sich nun in komfortabler



Angelica Moser (18) gewinnt an der U20-Weltmeisterschaft in Polen die Goldmedaille. Die Andelfingerin verbesserte zudem ihren eigenen Schweizer U20-Rekord auf 4,55 m.

Keystone

Position. Peinado scheiterte dreimal auf 4,50 m. Und weil Murto 4,40 m erst im dritten Anlauf übersprungen hatte, war die Finnin nun stets unter Zugzwang und nach Mosers gelungenen Sprüngen dazu gezwungen, die nächsthöhere Stufe auflegen zu lassen – erfolglos. Murto gewann schliesslich «nur» Bronze.

Mit diesem Weltmeistertitel befindet sich Angelica Moser in exklusivem Kreis. Erst Anita Weyermann konnte sich zuvor

als Goldmedaillengewinnerin feiern lassen – und zwar 1994 (1500 m) und 1996 (3000 m). Weitere U20-Medaillengewinner gabs drei: der spätere 800-m-Weltmeister André Bucher (1500 m 1994), Sabrina Allematt (100 m Hürden/2004) sowie Noemi Zbären (100 m Hürden/2012).

Perfekte Formsteuerung

Moser darf einmal mehr für sich in Anspruch nehmen, just auf einen angesteuerten Zeitpunkt

hin die Höchstform zu erreichen. Nachdem sie im Winter 4,50 m gemeistert hat und damit die Olympialimite erfüllte, ärgerte sie sich während fast sämtlicher Freiluft-Wettkämpfe über ihre Höhen. Nach 4,30 m zum Saisonauftakt musste sie sich ganze fünfmal mit 4,40 m und einmal 4,42 m abfinden. «Das ist nicht das, was ich kann, und das ist frustrierend», sagte sie jeweils, auch wenn bereits die 4,42 m (gesprungen Ende Mai in Winter-

thur) einer Verbesserung ihres letztjährigen U20-Rekordes um einen Zentimeter bedeuteten.

Die Abstimmung fanden Moser und ihr Coach Herbert Czingon erst an der EM in Amsterdam. Souverän sprang sie da in der Qualifikation 4,45 m – und war enttäuscht darüber, dass der Wettkampf nicht fortgeführt wurde (die 12 Finalistinnen standen bereits fest). Mit derselben Höhe im Final und dem starken siebten Schlussrang deutete sie ihre ansteigende Form an.

Mit der Gewissheit, die Fortschritte nun auch in Höhe umsetzen zu können, sowie mit den jüngsten Erfolgserlebnissen kann sich Angelica Moser nun einem weiteren Höhepunkt ihrer noch jungen Karriere zuwenden: den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro von Mitte August. In der brasilianischen Metropole wird die Ausgangslage wieder eine andere sein: Zu verlieren hat sie dort rein gar nichts. *Jörg Greb*

Countdown für Rio

REITEN Der CSI Ascona steigt allmählich in die Topliga auf. Zwei Wochen vor Beginn der Olympischen Spiele wird der 24. CSI am Lago Maggiore erstmals als Viersternturnier mit einer Gesamtpreisumme von 316 000 Franken ausgetragen.

Mehrere Olympiareiterinnen und -reiter unterziehen im Tessin ihre Form einem letzten Test vor der Abreise nach Brasilien. Höhepunkt in Ascona wird der mit 103 000 Franken dotierte Grand Prix am Sonntag sein. Fünf weitere Konkurrenzen sind mit Preissummen von 30 000 Franken und mehr als Weltranglistenspringen aufgeführt. Nächstes Jahr, beim 25-Jahr-Jubiläum, wird in Ascona sogar ein Fünfsternturnier mit einer Preisumme von über einer halben Million durchgeführt.

Fuchs mit neuem Pferd

Entsprechend attraktiv ist schon in diesem Jahr das Meldeergebnis ausgefallen. 69 Reiterinnen und Reiter aus 16 Ländern mit über 200 Pferden werden an den Start gehen. Die Organisatoren, das Ehepaar Manuela und Peter Bacchi, dürfen sich über die Präsenz von prominenten Protagonisten des internationalen Springsports freuen. Angeführt wird die Teilnehmerliste von den Schweizer Olympiareitern Paul Estermann, Martin Fuchs und Janika Sprunger. Fuchs stellt am

heute Freitag beginnenden 24. CSI Ascona ein neues vielversprechendes Pferd vor. Es heisst Chaplin, ist ein neunjähriger Holländer-Hengst und wurde zuvor vom niederländischen Springreiter Jelmer Hoekstra geritten.

Martin Fuchs' Vater Thomas Fuchs hat den Hengst von Besitzer Leon Thijssen nach verheissungsvollen Parcourts am diesjährigen CSIO Rotterdam Ende Juni gekauft. «Chaplin soll Clooney entlasten, sofern er mit meinem Sohn harmoniert», sagt der Schweizer Equipencoach Thomas Fuchs.

Zur Schweizer Delegation zählen zudem Fabio Crotta, Claudia Gisler, Christina Liebherr, Beat Mändli, Werner Muff, Jane Richard Philips, Niklaus Rutschi, Pius Schwizer und Edwin Smits. Insgesamt treten rund 30 Schweizer mit internationaler Erfahrung an.

Zu den bekanntesten Reitern aus dem Ausland zählen die Belgier Pieter Devos, Constant van Paesschen und Gregory Wathelet, die finnische Vorjahressiegerin im Grand Prix, Anna-Julia Kontio, die Griechin Athina Onassis sowie die Italiener Juan Carlo Garcia und Filippo Moyer-son. Mit besonderen Ambitionen dürfte der Japaner Taizo Sugitani antreten. Er bestreitet in Rio seine sechsten Olympischen Spiele und hat schon zweimal die Hauptprüfung von Ascona gewonnen. *sda*

Daniela Ryf – Rückkehr als Königin

TRIATHLON Daniela Ryf (29) kehrt zwei Jahre nach ihrem Debüt an den Ironman Switzerland zurück. Bei den Männern will sich Ronnie Schildknecht (36) mit einem Topresultat für die WM in Hawaii qualifizieren.

Die Aufgabe von Ryf wegen Unterkühlung an der Ironman-EM in Frankfurt vor drei Wochen spielte die Zürcher Veranstalterin in die Karten. Denn dadurch ist Ryf selbst als Ironman-Weltmeisterin gezwungen, einen «offiziellen» Ironman bis Ende August zu beenden, um im Oktober überhaupt ihren Titel an der Ironman-WM auf Hawaii verteidigen zu dürfen. Die Roth Challenge vom vergangenen Sonntag zählt aber nicht als solcher. So wollen es die seit einigen Jahren für die Profis geltenden Regeln.

Dass eine Athletin zwei Ironman innerhalb einer Woche bestreitet, kommt im Profibereich selten bis gar nicht vor. «Wenn ich es überlebe, macht es mich stärker», sagt die weltbeste Mittel- und Langdistanz-Triathletin Daniela Ryf. Zwei oder drei Wochen gelten als Mindestwettkampfpause. Doch Ryf ist keine «normale» Weltklasseathletin. Zumal sie in Zürich ohne Druck startet. Sie muss den Wettkampf lediglich innerhalb der Zeitlimite von 17 Stunden beenden. Ob es Ryfs Ehrgeiz allerdings zulassen wird, den Marathon schonungshalber nur zu spazieren (wie es schon

andere Ironman-Weltmeister wegen dieser Regel getan haben), ist eine andere Frage.

Vor zwei Jahren hatte sich in Zürich der unaufhaltsame Aufstieg von Ryf angekündigt. Sie verblüffte damals nicht in erster Linie mit ihrem Sieg bei ihrem Ironman-Debüt, sondern dadurch, dass sie am Vortag noch gleichenorts über die olympische Distanz triumphiert hatte. Im Langdistanz-Wettkampf wollte Ryf schon in der ersten von zwei Radrunden aufgeben, weil sie Magenkrämpfe beklagte. Doch je länger das Rennen dauerte, umso besser fand sich Ryf zurecht. Sie siegte am Ende souverän.

Statt nach jenem Wochenende ausgebrannt zu sein, eilte die U23-Weltmeisterin und Olympia-Siebte von 2008 weiter von Sieg zu Sieg. Einzig bei ihrem Ironman-WM-Debüt auf Hawaii musste sie sich mit Rang 2 begnügen.

Duell der Generationen

Genau wie 2014 in Zürich wird Ryf wieder auf Natascha Badmann treffen, die damals mit Rang 2 imponiert hatte. Die sechsfache Ironman-Weltmeisterin Badmann will mit ihren 50 Jahren nochmals überzeugen, nachdem Verletzungen und anderes Unvorhergesehenes (u. a. wurde sie zum Opfer eines Raubüberfalls in Nizza) ihre Saisonplanung durcheinandergebracht haben. Badmann startet immer noch im Profiflager, «weil ich keiner Athletin meiner Altersklasse



Daniela Ryf auf dem Weg zum Sieg an der Roth Challenge.

Keystone

einen Blumenstraus wegnehmen will». Zu den Mitfavoritinnen zählt auch die wie Ryf von Brett Sutton trainierte Waadtländerin Emma Bilham, die in diesem Jahr als Ironman-Debütantin in Nizza mit Rang 2 glänzte.

Druck für Schildknecht

Bei den Männern benötigt der achtfache Ironman-Schweizerland-Gewinner Ronnie Schildknecht nach einer bislang durchgezogenen Saison noch eine Spitzenklassierung, um sich auch in diesem Jahr das Ticket für die Ironman-WM auf Hawaii zu sichern.

Schildknecht trifft auf Schweizer Konkurrenten wie den Vorjahreszweiten Jan van Berkel und

Manuel Küng, nicht aber auf Trainingspartner Ruedi Wild. Wild ist bereits für die WM qualifiziert. Timo Bracht ist der prominenteste der ausländischen Teilnehmer. Der mittlerweile 40-jährige Deutsche gewann neun Ironman-Titel (einen weniger als Schildknecht), darunter in den Jahren 2007 und 2009 die Ironman-EM in Frankfurt, und erreichte auf Hawaii schon mehrfach die Top 10.

Die Athleten haben 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42,195 km Laufen zu bewältigen. Zum 20-Jahre-Jubiläum führt die Marathon-Laufstrecke über vier Runden erstmals durch die Zürcher Bahnhofstrasse. *sda*